



# Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschüler



## Scientia-Preis 2019

Als Molekularbiologe für bessere Gesundheit

Seite 8

**Die AUA  
- ein Milliardengrab?**  
mit Prof. Dr. Günther Ofner

4

**Christliche Politik ins  
Wiener Rathaus?**  
SPOT ON mit Jan Ledóchowski

14

**Der Lock-Down  
und die Folgen**  
Altkalksburger berichten

17

## Inhalt

- 4 **Milliardengrab AUA – Hat die Luftfahrt eine Überlebenschance?** (AKV-WEBINAR #4)
- 5 **Österreichische Bundesforste zum Thema Klimawandel – Wie schaut der Wald der Zukunft aus?** (AKV-WEBINAR #5)
- 7 **Kambodscha – Ignatius meets Greta** (AKV-WEBINAR #3)
- 8 **Scientia-Preis 2019**
- 12 **AKV-Saisonabschluss 2020**
- 14 **SPOT ON**  
**Jan Ledóchowski (MJ01)**
- 17 **Der Lock-Down und die Folgen**  
Altkalksbürger berichten
- 19 **Die Wiederauferstehung nach Covid-19** (AKV-WEBINAR #2)
- 19 **Die SALZBURGER Altjesuitenschüler**  
Veranstaltungstermine
- 20 **ALLES WISSER**  
»Gott als Arbeitgeber?«
- 21 **Kalksburg historisch**  
Guido del Mestri (1911– 93) – Kirchenfürst und Diplomat
- 22 **Memento, Nachrufe**
- 23 **Pressestimmen, Personalia**
- 23 **Einladung zur Jahreshauptversammlung**
- 24 **Spenden**

## Termin-AltfreinbergerInnen

Montag, 28. September 2020

Der Obmann **GD Dr. Heinrich Schaller** bzw. der **Vorstand des Vereins der AltfreinbergerInnen** laden zur **alljährlichen Generalversammlung (GV)**, die um **18.15** von einer **hl. Messe in der Maximilianskirche** eingeleitet wird. Um **19 Uhr** beginnt die **GV im Festsaal des Kollegium Aloisianum**, bei der **LH-Stv. Mag. Christine Haberlander** einen Impulsvortrag über die aktuellen Bildungsthemen in Oberösterreich halten wird.

IMPRESSUM Altkalksbürger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalienstr., Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • T. 01/533 09 26 • info@altkalksbuerger.org • www.altkalksbuerger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksbürger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazinn bitte an das Vereinssekretariat.

## Club-Termin

Donnerstag, 17. September 2020

# Saisonauftritt

**Start und Treffpunkt ist diesmal der Kalksbürger Friedhof.**

Am Donnerstag, 17. September 2020, ab 17.30 Uhr wird Präfekt Albert Roth etwas zum Mack'schen Grab erzählen. Einige Altkalksbürger werden **Anekdoten** zu dort begrabenen Patres zum Besten geben. Pater Zacherl wird **eine kurze Andacht** gestalten. Zum Abschluss lädt die Vereinigung von Ordensschulen Österreichs zu einem **gemeinsamen Imbiss** ins Kolleg.

*Liebe Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürger, liebe AKV-Freunde!*

Die Einschränkungen durch Corona bleiben weiterhin spürbar – leider auch in unserem Clubgeschehen.

**Zu unserer Sicherheit begrenzen wir die Teilnehmerzahl auf unseren Veranstaltungen bis auf Weiteres mit 25 Personen. Wir bitten Euch auch, den Mindestabstand von einem Meter jedenfalls einzuhalten, insbesondere im Barbereich sowie beim Eintritt und beim Verlassen der Clubräume. Die rechtzeitige An- bzw. Abmeldung ist daher ab nun bitte unbedingt notwendig.**

Wer nicht persönlich in den Club kommen kann oder will, ist herzlich eingeladen, über den **Live-Stream** dabei zu sein. Nach der Anmeldung dafür wird der jeweilige Link zugesendet. Gerne unterstützen wir Euch bei Fragen dazu.

Das Präsidium der Altkalksbürger Vereinigung wünscht einen gesunden und erfreulichen Start ins neue Vereinsjahr.



Wir vermieten  
3 Ferienwohnungen,  
wochenweise.

Baurat h.c. DI Wolfgang Meixner (MJ69)



[www.kitzbuehel.meixner.at](http://www.kitzbuehel.meixner.at)



**Liebe Altkalksburgerin, lieber Altkalksburger!  
Liebe Leserin, lieber Leser!**

Willkommen im Clubjahr 2020/2021!

Schwierige Zeiten liegen hinter uns - und wohl auch noch vor uns.

So manches haben wir im vergangenen halben Jahr gelernt und so manches werden wir wohl noch zu lernen haben.

Die größte Herausforderung stellt für viele die Ungewissheit dar, mit der wir nun in die Zukunft blicken.

In der AKV versuchen wir, den neuen Gegebenheiten durch ein angepasstes (teils im Live-Stream verfolgbares) Programm, die zuletzt im Newsletter kommunizierten Abstands-, Hygiene- und Organisationsmaßnahmen sowie die Beschränkung der Teilnehmerzahl für unsere Veranstaltungen auf 25 Personen Rechnung zu tragen (siehe bitte auch die Einschaltung auf S 2). Die meisten Maturatreffen mussten wir daher leider auch absagen.

Bitte vergesst nicht, Euch zu den kommenden Veranstaltungen an- und gegebenenfalls auch abzumelden.

Viele Beiträge im vorliegenden Magazin haben auf die eine oder andere Weise mit Corona zu tun, ein Spiegel unserer – nun nicht mehr so neuen – Lebensrealität.

Coverstory und -foto widmen sich dem Scientia-Preis, einer Erfindung unseres Präsidenten, die – wie so viele seiner vielen Ideen – vielen Menschen viel Arbeit machen. Dazu muss allerdings auch gesagt werden, dass die Altkalksburger auf nur wenige Neuerungen aus unserer jüngeren Vergangenheit (wenn überhaupt auf irgendeine) so stolz sein können, wie auf diesen Preis. Den Bericht über die Veranstaltung habe ich auftrags unseres Präsidenten verfasst (eigentlich: zu verfassen versucht) – ohne die Hilfestellung durch den Juror und Laudator a.o.Univ.-Prof. em. Dr. Andreas Hartig (MJ70) und durch den Preisträger Dr. Sebastian Wienerroither (MJ05) wäre ich kläglich gescheitert. Man soll halt über nichts schreiben (oder reden), wovon man nix versteht.

Die Hinweise in diesem Magazin auf die beiden Kandidaten für die Wiener Gemeinderats- und Landtagswahl Jan Ledóchowski (MJ01, Liste der Wiener Volkspartei) und Christian Deutsch (MJ 1980-Freinberg-Linz, Liste der SPÖ Wien) sind nicht als Wahlwerbung, sondern als Information über politisch aktive Alt-Jesuitenschüler zu verstehen.

Anstatt der üblichen Verabschiedung „Bis bald im Club!“ nehme ich diesmal eine Anleihe bei der deutschen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel: Wir schaffen das!

Euer

**Stefan Wurst (MJ79)**

Vizepräsident der Altkalksburg Vereinigung

## Club-Termine

**Donnerstag, 17. September 2020, ab 17.30 Uhr  
SAISONAUFTAKT**

Treffpunkt am Kalksburger Friedhof.  
Nähere Infos siehe Club-Termin auf Seite 2.

**Montag, 21. September 2020, 19.00 Uhr  
Ein Abend mit unserem Spiritual P. Dr. Gernot Wisser SJ**  
zum Thema: »Hat Harari doch Recht? Ethische Konsequenzen der Corona-Krise«

**Donnerstag, 24. September 2020, 19 Uhr  
Buchpräsentation von Mag. Tarek Leitner** (Altfreinberger, Matura 1990) »Berlin – Linz. Wie mein Vater sein Glück verbrauchte«

**Montag, 28. September 2020, 19.00 Uhr  
Absolventen-Cocktail des MJ20 im Club**  
Wir begrüßen unsere Maturanten des Kollegiums Kalksburg

**Montag, 28. September 2020, 19.00 Uhr  
Generalversammlung des Vereins der Altfreinberger-  
Innen.** Nähere Infos siehe TERMIN – Seite 2.

**Dienstag, 29. September 2020, 19.00 Uhr**  
Der Theatermacher **Michael Schottenberg** liest aus seinen Büchern und erzählt von seinen Reisen.

**Mittwoch, 30. September 2020, 19.00 Uhr**  
»Wir kandidieren! Warum Wien Christen in der Politik braucht?« **Jan Ledochowski** (MJ01) und andere christliche Kandidaten im Gespräch mit **Walter Friedl** (MJ81). Eine gemeinsame Veranstaltung der Altkalksburgervereinigung mit den Christdemokraten.

**Donnerstag, 1. Oktober 2020, 19 Uhr  
Musikalischer Abend im Klavier-Atelier Hecher**  
Der Dirigent **Prof. Martin Haselböck** und der international bekannte Klavierrestaurator und Pianist **Mag. Gert Hecher** führen durch eine reichhaltige Sammlung von historischen Klavieren aus dem 19. Jahrhundert.

**Montag, 5. Oktober 2020, 19 Uhr**  
»Impfen – Pro und Contra.« **Frau Dr. Tucek zu Gast im Club.**

**Freitag, 9. Oktober 2020, 19 Uhr  
Freibier** Marcus Mautner Markhof (MJ77) »Die Welt der Biere.« Mit geführter Bierdegustation.

**Donnerstag, 15. Oktober 2020, 19.00 Uhr**  
»Politik im Wandel – Trump, Johnson und Co. Haben unsere Vorbilddemokratien neue Spielregeln?« **Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka** im Gespräch mit **Mag. Tarek Leitner** (ORF)

**Dienstag, 20. Oktober 2020, 19.00 Uhr**  
»Wer war Karl Rahner SJ?  
Zum Profil eines Jahrhunderttheologen.«  
mit **P. Dr. Andreas Batlogg SJ** (München)

**Donnerstag, 22. Oktober 2020, 19.00 Uhr**  
»Klima- und Umweltschutz – Ist das Notwendige machbar?«  
Schüler und Lehrer des Kollegiums Kalksburg diskutieren mit Umwelt-Sektionschef **Dr. Jürgen Schneider** (MJ83). Moderation: **Marie-Claire Zimmermann** (MJ93).  
Zu welchen Opfern sind wir bereit? **Adrian Wawruschka**, **Tim Preiß** (beide 8. Klasse des KK) und Frau **MMag. Regina Robanser**, Greta Thunberg-Sympathisanten, stellen Fragen.

**Donnerstag, 5. November 2020, 19 Uhr  
AKV-Ladies Get2Gether**

**Montag, 9. November 2020, 19 Uhr**  
Abgeordneter zum Nationalrat und Primar am Klinikum Wels-Grieskirchen **Dr. Werner Saxinger** (Altfreinberger Matura 1984) zu Gast im Club.

**Mittwoch, 11. November 2020, 19.00 Uhr  
Dr. Michael Palatin** (MJ79). »Die unblutigen Wege in der Schönheitsmedizin.« Moderation: Dr. Stefan Wurst (MJ79)



# Milliardengrab AUA – Hat die Luftfahrt eine Überlebenschance?

## AKV-WEBINAR #4

Nathalie Obruca, (MJ13)

Die AKV konnte für den Abend des 16. Juni im Rahmen des AKV-Webinars #4 **Prof. Dr. Günther Ofner**, Mitglied des Vorstandes der Wiener Flughafen AG, gewinnen. Bedingt durch die aktuelle Situation fand dieser Abend, wie der Name bereits verrät, über die Plattform ZOOM statt. Die Rolle des Moderators wurde von **Karl Stipsicz** (MJ77) ausgeübt.

Unser Gast wurde 1956 im Burgenland geboren, nach seiner Matura zog es ihn nach Wien, wo er an der Universität Rechtswissenschaften studierte und zum Doktor iuris promovierte. Er begann nachfolgend eine journalistische Ausbildung. 1992 wechselte Günther Ofner dann jedoch in die österreichische Energiewirtschaft und war unter anderem Vorstandsmitglied in der BEWAG, der UTA Telekom AG sowie der Burgenland Holding AG. Seit 2011 bekleidet er das Amt des Vorstandsdirektors der Flughafen Wien AG. Er spürte damals die Nachwehen der großen Finanzkrise und ist nun mit einer Krise konfrontiert, die wir in dieser Form alle noch nicht miterlebt haben.

Nach dieser kurzen Vorstellung des Gastes ging es zum Gespräch, welchem sich unser Gast gerne und ausführlich stellte, obwohl er von einem Termin zum nächsten unterwegs war. Jedoch merkte man ihm trotz dieses ereignisreichen Tages keinen Stress an, sondern nur pure Freude über die positiven Ereignisse. Wir hatten somit noch vor allen anderen die Möglichkeit, die aktuellen Ereignisse direkt von ihm zu hören, bevor er im Studio des ORF und in anderen Medien zu Gast war. Die AKV hat es ihren Mitgliedern daher wieder einmal ermöglicht, in den Genuss von Informationen über eine prägende und wichtige Entscheidung für die Republik Österreich zu kommen.

Eingeleitet wurde die spannende Diskussion von der Frage „Warum ist die heute gefallene Entscheidung wichtig?“. Um dies zu beantworten, gab es einen kurzen historischen Rückblick auf das Jahr 1989, den Fall des Eisernen Vorhangs und wie hierdurch der Flughafen innerhalb von 30 Jahren seine Passagierzahlen im Jahr 2019 auf fast 32 Millionen erhöhen konnte. Der Wirtschafts-

standort Österreich hat von diesem historischen Ereignis massiv profitiert und wir sind vom Rande ins Herz Europas gerückt. Ein Scheitern der AUA hätte daher den Wirtschaftsstandort massiv geschädigt, besonders weil Wien nach Paris die beliebteste Kongressstadt ist. Wenn Gegner dieses Deals nun sagen, es hätte eine andere Fluggesellschaft die AUA übernehmen können, übersehen sie, dass es sich um eine weltweite Krise der Luftfahrt handelt und nicht um die Krise eines einzelnen Unternehmens. Die AUA-Rettung hat daher zehntausende Arbeitsplätze gesichert. Es ist sowohl eine gute Botschaft für die Arbeitnehmer des Flughafens sowie des Wirtschaftsstandortes Österreich. Denn die Wirtschafts- und die Tourismusbranche brauchen gute Flugverbindungen. Durch die Corona Krise waren von den 23.000 Beschäftigten bis zu 90% in Kurzarbeit und der Flugverkehr ist zu 99% eingebrochen. Der Flugverkehr wurde ab 15. Juni wieder aufgenommen, jedoch nur max. 10% des vorherigen Volumens. Nach Ansicht des Experten wird es 2–3 Jahre dauern bis sich der Luftverkehr von der Krise erholt.

Was sind nun künftige Perspektiven des Flugverkehrs? Günther Ofner meinte hierzu, dass wir uns trotz der Corona Krise auf ein sehr starkes Wachstum des Luftverkehrs einstellen müssen, denn weltweit sind weniger als 20% der Bevölkerung niemals in einem Flugzeug gesessen. Ähnlich wie die damalige Reaktion auf die Terrorakte bei 9/11 sind kurzfristig wenige Leute in ein Flugzeug gestiegen, dies änderte sich jedoch bald und seither gibt es Sicherheitskontrollen, welche terroristische Akte und Flugzeugentführungen verhindern. Durch die Corona Krise wird es zu einer ähnlichen Reaktion kommen. Um eine potentielle Ansteckung mit Covid-19 zu verhindern, wurden seitens des Flughafens umfassende Maßnahmen gesetzt. Dies beginnt mit der Maskenpflicht, Plexiglasscheiben bei den Schaltern, die Einhaltung der Abstandsregelungen bei der Sicherheitskontrolle und in den Bussen bis hin zur Temperaturmessung durch Kamerasysteme.

Diskutiert wurde auch die Thematik des Klimaschutzes. „Sollte man aus Klimaschutzüberlegungen die Flugkapazitäten reduzieren und nicht mehr den Status vor der Krise anstreben?“. Fliegen muss völlig CO2-neutral erfolgen. Das ist durch den Einsatz von synthetischem Kerosin, welches aus der Luft erzeugt wird, möglich. Die hierfür nötigen Verfahren gibt es bereits, jedoch werden Forschungsmittel für die Entwicklung effizienterer Produktionsanlagen benötigt. Zwangsmaßnahmen führen uns hier nicht an die Klimaziele heran. Man sollte daher nicht den Leuten Verzicht predigen, sondern die technischen Voraussetzungen ermöglichen, dass jeder ohne schlechtes Gewissen und ohne die Umwelt

zu belasten, mobil sein kann. Auf die 3. Piste angesprochen führte Günther Ofner aus, dass eine unanfechtbare und endgültige höchstgerichtliche Entscheidung vorliegt, deren Verwirklichung aber derzeit noch nicht abschätzbar ist, da dies von der Entwicklung des Flugverkehrs in den nächsten 10 Jahren abhängt. Die Conclusio des Abends ist, dass diese wichtige Entscheidung für die „AUA-Rettung“ den Wirtschaftsstandort positiv beeinflusst und die Flughafen Wien AG auch diese Krise bewältigen wird. Denn eine Insolvenz der AUA hätte nicht nur tausende Arbeitsplätze, sondern vor allem den Steuerzahler sehr viel Geld gekostet. ♡



# Österreichische Bundesforste zum Thema Klimawandel – Wie schaut der Wald der Zukunft aus?

## AKV-WEBINAR #5

Hans Pfeleiderer (MJ83)

**Mag. Georg Schöppl**, Finanzvorstand der Österreichischen Bundesforste, berichtete zu diesem Thema im 5. Webinar am 8. Juli 2020.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBF) sind eine Aktiengesellschaft, die ca. ein Zehntel des gesamten österreichischen Staatsgebietes unter ihrer Verwaltung hat. Davon wiederum ist ein Großteil Wald (550.000 ha), der nachhaltig bewirtschaftet wird, d.h. aus der Natur wird nur so viel Rohstoff entnommen, wie auch wieder nachwachsen kann.

Der Klimawandel beschäftigt die ÖBF seit Jahren, denn die größten Herausforderungen sind die Stürme, die alle unsere Wälder bedrohen. Die Fieberkurve des Klimawan-



dels zeigt, dass die heißesten Perioden in der Geschichte der Temperatureaufzeichnung die letzten zehn Jahre waren. Die Bundesforste haben erforscht, dass der Klimawandel allein im Jahr 2019 Kosten von rund EUR 42 Mio verursachte und haben ein Konzept erstellt, um den Wald in den nächsten Jahren mit einem Aufwand von rund 100 Mio Euro den Herausforderungen anzupassen. Es werden trockenresistente Baumarten wie Tanne, Douglasie sowie Laubhölzer forciert. Ein besonderer Fokus wird auch auf den Schutzwald gelegt.

Als Waldviertler fühle ich mich angesprochen, weil der Vortragende derzeit kein Waldbauer im Wald- und Mühlviertel sein will.

Im Waldviertel prognostiziert er einen Rückgang des Fichtenanteils von 50% auf etwas mehr als 20%. Vor allem in Lagen unter 600 m Meereshöhe ist leider zu beobachten, dass sich die Fichte verabschiedet. Der Grund ist der Borkenkäfer, der die geschwächte Fichte bei geringen Niederschlägen und anhaltenden Trockenperioden massiv befallen hat. Mag. Georg Schöppl's Stimmung steigt, während die meisten von uns enttäuscht sind: bei Regen. Meine auch.

Das effektivste Rezept gegen den Borkenkäfer ist, die befallenen Bäume rechtzeitig aus dem Wald zu holen, solange der Borkenkäfer noch unter der Rinde arbeitet.

Es ist daher wichtig sicherzustellen, dass mehr Mischwälder entstehen, da diese viel stabiler, hitzebeständiger und weniger anfällig für Parasiten sind.

Dennoch ist die Fichte aus unseren Wäldern nicht wegzudenken, denn diese ist am besten zu verarbeiten und bleibt damit wichtigstes Bauholz. Tanne und Douglasie sind sehr harzig. Die Buche hingegen wird überwiegend zu Zellstoff, Zellulose und Essig verarbeitet.

Wie wirkt es sich aus, wenn der Marktpreis der Fichte 1 Euro pro Festmeter nachgibt? In diesem Fall sinken die Erlöse der Bundes-

forste um rund 800.000 Euro und der Preis ist in wenigen Jahren um ca. ein Viertel gesunken. Auch daran kann man die Bedeutung der Fichte erkennen.



Es ist daher kein Wunder, dass die Erträge aus anderen Einkommensquellen wesentlich an Bedeutung gewonnen haben. Die Immobilien und die Seen sind nun das wirtschaftlich wichtigste Standbein. Die Fischbestände haben sich erholt und es darf in Zukunft wieder mehr Fisch geerntet werden.

Darüber hinaus wird ein Windpark in den Fischbacher Alpen mit 14 Windrädern betrieben. 8 Wasserkraftwerke erzielen gute

Erträge, Nummer 9 wird gerade gebaut. Zusätzlich halten die ÖBF einen Drittelanteil am Biomassekraftwerk Simmering.

10% der heimischen Pisten sind ÖBF-Pisten, wo leider Corona-bedingt auch mit Umsatzrückgängen zu rechnen ist.

Mag. Georg Schöppl, der gelernte Jurist und Absolvent der John Hopkins University, vermittelt in seinem lebhaften Referat, dass er seine Zahlen gut kennt, um keine Antwort verlegen ist und die ÖBF als attraktiven Arbeitgeber preist, der keine Probleme hat, guten Nachwuchs zu finden. Das kann in diesen Zeiten für Job-suchende eine Überlegung wert sein!

# Videoarchiv Wissenschaft und Forschung

**ORF**  
WIE WIR.

ZIB2 – Virologe Christian Drosten über Covid-19

Sigmund Freud – Wege und Erkenntnisse

Newton – Roboter und die schöne neue Welt der künstlichen Intelligenz

[TVthek.ORF.at/history](https://www.tvthek.orf.at/history)



# Kambodscha

## – Ignatius meets Greta

### AKV-WEBINAR #3

Claudia Dräxler

Unsprünglich als Vortrag für die Lange Nacht der Kirchen gedacht, erklärten sich **Pater Provinzial Dr. Bernhard Bürgler SJ** und **Mag. Katrin Morales** von JESUIT-REFUGEE-Service (JRS) bereit, ein Webinar darüber zu gestalten. Herzlichen Dank!

Einleitend holte P. Provinzial Bürgler SJ ein bisschen aus und erklärte, dass der 36. Generalkongregation der Jesuiten 2016 zwei bedeutende Themen zu Grunde lagen. Die Wahl von P. Arturo Sosa SJ zum Generaloberen und in der Folge die Einleitung eines Prozesses durch ihn, um neue Präferenzen des Ordens zu definieren. Dies war ein gemeinsamer Prozess, in den weltweit alle Mitglieder des Ordens eingebunden waren. Das erstaunliche war, dass die brennenden Fragen und Themen ziemlich einheitlich waren und so kristallisierten sich die Vier Weltweiten Apostolischen Präferenzen des Jesuitenordens heraus. Diese wurden dem Papst präsentiert. 2019 beauftragte er den Orden diese Schwerpunkte in den nächsten 10 Jahren zu verfolgen. Wenn man sich die Frage stellt, was das Jesuitensein heute ausmacht, findet man hier die Antwort – die Vier Apostolischen Präferenzen\* beschreiben den Auftrag:

1. und wichtigste Präferenz: Den Menschen den Zugang zu Gott zu zeigen, zu helfen Gott zu suchen und zu finden
2. An der Seite der Armen und Ausgegrenzten zu sein
3. Fokus auf die Jugend - sie formen und von ihr lernen
4. Umweltschutz, Schutz der Schöpfung

Bei diesen Präferenzen stehen Verben im Mittelpunkt, sie sollen Jesuiten in Bewegung bringen, gemeinsam mit anderen Men-

\* <https://www.jesuits.global/uap/introduction/>

A. To show the way to God through the Spiritual Exercises and discernment;  
B. To walk with the poor, the outcasts of the world, those whose dignity has been violated, in a mission of reconciliation and justice;  
C. To accompany young people in the creation of a hope-filled future;  
D. To collaborate in the care of our Common Home

schen aktiv werden lassen, alle Arbeiten durchdringen, inspirieren, befruchten. Diese vier Schwerpunkte kommen ganz aus den Vorstellungen des Ignatius von Loyola und sind zugleich besonders aktuell.

Frau Mag. Katrin Morales zeigte die Konkretisierung dieser universellen Apostolischen Präferenzen am Länderbeispiel Kambodscha, wo derzeit etwa 30 Jesuiten tätig sind. Alle Projekte sind durchdrungen von diesen vier Punkten, sie werden gelebt. Ich möchte einige erwähnen:

Ein jesuitisches Zentrum hat sich darauf spezialisiert, Rollstühle herzustellen, damit auch die Ärmsten wieder an einem sozialen Leben teilhaben können. Früher gab es viele Landminenopfer, heute viele Verunfallte, die einen Rollstuhl benötigen.

Landwirtschaftsprojekte, bei denen gelehrt wird, wie man umweltfreundlich organischen Reis produzieren kann – der dadurch höhere Ertrag ist ein zusätzlicher Gewinn.

Die Aufforstung ist enorm wichtig in Kambodscha, daher ist sie bei fast jedem Projekt dabei.

Oder die Schwimmende Schule am Tonle-Sap-See, dem größten See Kambodschas. Auf diesem See gibt es die Schwimmenden Dörfer, wo die ärmsten Familien beheimatet sind. Auf der Schwimmenden Schule lernen 80 Schülerinnen und Schüler. Neben dem normalen Unterricht nehmen sie auch an einem Ökologieprojekt teil. Diese Kinder thematisieren in ihrer Familie und in ihrem Umfeld Themen wie Müll, Umwelt und Ressourcenschonung. Ignatius meets Greta Thunberg. Das Bewusstsein für die Umwelt wird geschaffen. Auch hier bemüht man sich um Wiederaufforstung.

Einige Projekte sind irgendwo im Nichts angesiedelt, dort, wo Kinder sonst keine Möglichkeit hätten, zu Bildung zu gelangen, werden sie auf Initiative von Jesuiten in Schulen unterrichtet, deren Eltern erhalten Unterstützung bei landwirtschaftlichen Projekten, um ihnen eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen.

Sister Denise Coghlan, die seit den 80er Jahren in Zusammenarbeit mit dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst ein Zentrum in Siem Reap leitet, leistet Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Diese Projekte zeigen die stete Verschmelzung der Vier Apostolischen Präferenzen, sie machen diese Welt für vielen Menschen ein bisschen besser, lebenswerter.

Wer diese bedeutende Arbeit finanziell unterstützen möchte, ist zum Spenden eingeladen:

## MENSCHEN FÜR ANDERE

### Jesuitenmission Österreich

Verwendungszweck: hier kann man auch ein spezielles Projekt angeben

Bank: Erste Bank

IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000

BIC: GIBAATWWXXX

Die Spende ist gemäß § 4a Abs 2 Z3 lit a bis c EStG steuerlich absetzbar.

ZVR Zahl 530615772 / SO 1345

# Scientia-Preis 2019

Preisverleihung am 16. Juni im Club  
und gleichzeitig per Live-Stream

Stefan Würst (MJ 79)

Am 16. Juni konnte die heurige Scientia-Preisverleihung im Club stattfinden – glücklicherweise real und in Anwesenheit sowohl der Jury als auch des Preisträgers und dessen Frau.

Einige Mitglieder verfolgten die Veranstaltung über die von **Fritz Reichhart** (MJ98) eingerichtete Online-Verbindung.

In seiner Begrüßung unternahm unser Präsident **Hans Hammerschmied** eine Tour d'Horizon durch die Geschichte des Kollegiums; so wies er zum Beispiel darauf hin, dass der Ehrenring der Altkalksburger Vereinigung seit 1956, somit seit 64 Jahren für besondere schulische Leistungen vergeben wird, die freilich auch von einwandfreier sozialer Kompetenz begleitet sein müssen. Nach einigen Gedanken über Sinn und Wert von Wissen und Bildung rundete ein kurzer Bericht über die Erfindung des Scientia-Preises vor drei Jahren seinen geschichtlichen Rückblick ab. Unser Präsident hob auch die hohen Anforderungen an die wissenschaftliche Qualität der Arbeiten hervor, die für die Verleihung des Scientia-Preises in Frage kommen; die strengen Kriterien sind keineswegs leicht zu erfüllen. Ganz zu Recht dankte Hans Hammerschmied der Jury für ihren großen Einsatz und die viele Arbeit, die mit der Sichtung, der Auswahl und der Beurteilung der prämierten Arbeit verbunden war.

Der Festredner, kein Geringerer als **Dr. Kurt Scholz**, brauchte nicht vorgestellt zu werden.

Eloquent und virtuos holte der ehemalige (geschäftsführende) Präsident des Wiener Stadtschulrates zum Thema Bildung aus. Mit großer Freude lässt man sich von diesem universell gebildeten Menschen in einen herrlichen Strudel aus vielerlei Bezügen hineinziehen, ja mitreißen. Natürlich kann an einem 16. Juni, dem Bloomsday, ein Mann wie Kurt Scholz nicht am „Ulysses“ vorbeigehen. Seine hochgebildeten Verweise stellt er dabei immer in einen nachvollziehbar-verständlichen, eben den richtigen Bezugsrahmen, indem er beispielsweise über dieses wohl berühmteste Werk von James Joyce sagt: „Es ist ein unanständiger, saftiger Roman, in Teilen zumindest, nicht geeignet für Kalksburg (?).“ Aber auch: „Man muss ihn nicht gelesen haben. Er ist nicht wichtig, wichtig ist das



Festredner Dr. Kurt Scholz



Dr. Sebastian Wienerroither (MJ05) - SCIENTIA-Preisträger 2019

Schicksal der Menschen im Jemen, der Kinder im Irak. Man muss den Ulysses nicht gelesen haben, so wenig wie den Mann ohne Eigenschaften oder den Zauberberg oder die Wahlverwandtschaften. Man kann ohne das alles ein reiches Leben führen, verdienstvoll wirken. Kulturerwerb ist kein Breitbandantibiotikum, das verlässlich gegen Barbarei schützt. Bildung ist auch nicht unbedingt nützlich, sie macht nicht automatisch zum guten Menschen. Aber“, so stellt Kurt Scholz fest, „sie kann das Leben bereichern, ein Luxus, den man sich selber bereiten kann.“

Lernen, so hält Kurt Scholz fest, sei nichts, was einem wie die gebratenen Tauben in den Mund fliege. Man müsse sich bemühen, anstrengen. Das Wort vom „spielerischen Lernen“ sei irreführend. „Lernen ist mit Leistung verbunden, in der Wissenschaft wie im Alltag.“ Immer wieder sind es die Bezüge, die Kurt Scholz

herstellt, die einen aufhorchen lassen und voll Bewunderung wünscht man sich, man hätte auch schon ähnliche Gedanken gehabt: „Unser ganzes Zusammenleben beruht auf Leistung. Ein zu Hause aufgedrehter Wasserhahn bedingt unzählige Leistungen, um zu funktionieren. Von der Erschließung der Quelle, über die Hochquellwasserleitung bis zur Energieversorgung für das Warmwasser und die Installation – Leistung überall.“

Kurt Scholz macht uns Appetit auf alles, was noch kommt: „Bildung und Leistung sind untrennbar miteinander verbunden. Ich sage das vor einem Wissenschaftler, von dessen Fachgebiet ich keine Ahnung habe, auf das ich aber neugierig bin.“ Und: „Neugier – Leistung – Bildung sind eine Trias, die das formen, was wir Persönlichkeit nennen.“ So schließt der Festredner mit einem Goe-

the-Zitat aus dem west-östlichen Divan: „Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit.“ Bescheiden dankt Kurt Scholz für die Geduld seiner Zuhörer, die er nicht eine Sekunde lang beansprucht hat.

Als Laudator und zuständiges Jury-Mitglied stellte dann **a.o. Univ.- Prof. em. Dr. Andreas Hartig** (MJ70), Biochemiker sowie Molekular- und Zellbiologe von Rang, den Preisträger Dr. Sebastian Wienerroither und die von ihm verfasste und prämierte Arbeit vor.

**Dr. Sebastian Wienerroither** (MJ05) verbrachte alle acht Jahre in Kalksburg, lernte seine spätere Frau im Kollegium kennen und kam anlässlich eines Treffens der achten Klassen mit Altkalksburgern auf die Idee, das damals recht neue Studium der Molekularen Biologie zu wählen, weil ihm eine Absolventin davon erzählte. Nach seiner erfolgreichen Diplomarbeit in der AG von Professor Thomas Wecker legte er im Juli 2010 die Abschlussprüfung mit Auszeichnung ab und setzte seine Arbeit in derselben AG als Doktoratsstudent fort.

„Wissenschaftliches Arbeiten“, so führte der Laudator weiter aus, „ist heutzutage immer Teamarbeit und kann nur miteinander funktionieren, verlangt aber gleichzeitig auch ein hohes Maß an Frustrationstoleranz und die Fähigkeit, Rückschläge zu verkraften, auch Beharrlichkeit, also Eigenschaften, die man von zu

Hause oder durch die Schule mitbekommen haben muss.“ Prof. Hartig ist dem heutigen Preisträger in

seiner Zeit als Student an den Max-F.-Perutz-Laboratories einige Male begegnet, es ergab sich aber kein enger Kontakt, weil die jeweiligen wissenschaftlichen Interessen zu unterschiedlich waren. Sebastian verteidigte seine Doktorarbeit im April 2014 – wiederum mit Auszeichnung. Nach einem Postdoc-Jahr bei Prof. Decker wechselte

er für etwa eineinhalb Jahre zur AG von Prof. Stark an das IMP. Während es in seiner Doktorarbeit vornehmlich um die zelluläre Reaktion auf Infektionen, also die Immunantwort ging, galt sein Interesse später der Arbeitsweise von Transkriptionsfaktoren. In dieser Zeit entstand auch die mit dem AKV-Scientia-Preis ausgezeichnete Arbeit, eine von insgesamt elf wissenschaftlichen Publikationen, an denen unser Preisträger mitwirkte. Seit November 2016 ist Sebastian Wienerroither bei der Daiichi-Sankyo-Austria GmbH als „Medical Manager“ tätig.

Im Weiteren ging Prof. Hartig auf die Frage ein, was die Arbeit preiswürdig machte und zitierte zu diesem Zweck nochmals die Beurteilungskriterien:

„Originalität, Innovation, Methodik, Stringenz der Durchführung und Darstellung“.

Dann versuchte der Laudator, den Gegenstand der Arbeit des

Preisträgers „allgemein verständlich“ darzustellen. Eine detailliertere Wiedergabe seiner Ausführungen (als im Folgenden) übersteigt allerdings meine intellektuellen Kapazitäten deutlich, sodass ich mich insofern bedauerlicherweise nicht als Bestandteil der Allgemeinheit verstehen darf.

Entscheidend bei der prämierten Arbeit sei die gelungene Kombination verschiedener Techniken gewesen – Funktions-

messung einerseits und modernste Sequenzieretechniken andererseits, gekoppelt mit ausgeklügelten Computerprogrammen, die auch kleinste Unterschiede deutlich machten. Prof. Hartig: „Was ist damit gemeint? Wenn man wissen will, ob eine Zelle funktioniert oder lebt, kann man z.B. beobachten, ob sie größer wird oder sich teilt, was allerdings sehr lange dauert und kein geeignetes Mittel zur Messung der Funktion einzelner Gene ist. Hier

kann man andere experimentelle Hilfsmittel verwenden: Man schleust ein Gen in die Zellen ein, dessen Produkt die Zellen zum Leuchten bringt. Wird dieses Gen aktiviert, dann fluoresziert die Zelle, geschieht dies nicht, bleibt sie dunkel. Und dazu gibt es Maschinen, die Zellen danach sortieren können, ob sie leuchten oder nicht, sogenannte FACS-Maschinen, fluorescence activated cell sorting.“ Prof. Hartig erläutert dann die daraus ableitbaren Folgen und erklärt letztlich, dass es mit dem beschriebenen experimentellen Ansatz möglich sei, solche Aktivierungsdomänen zu identifizieren, genau zu definieren und ihre Funktionsweise zu klären, was à la longue dazu führen werde, dass man den molekularen Mechanismus der Genaktivierung besser verstehe.

Damit – so Prof. Hartig – lege die vorliegende Abhandlung einen Grundstein für einen neuen Themenkomplex, was der eigentlich hervorragende Aspekt der ausgezeichneten Arbeit sei.

Der Preisträger Dr. Sebastian Wienerroither sprach dann über seine Arbeit.

Sein sympathisches Auftreten konnte sein großartiges Potential und seine glänzende Intelligenz nicht verbergen.

„Alles startet mit einem Anfang“, so begann Sebastian seine Präsentation. Gemeint war damit, dass auch wir Menschen zu Beginn nur aus einer Zelle bestehen. Aus dieser einen Zelle entsteht nach vielen Schritten und Zellspezialisierungen der menschliche Körper. Warum aus einer Zelle allerdings eine Nervenzelle und aus einer anderen eine Muskelzelle wird, war lange Zeit unbekannt. Heute weiß man, dass hierfür Proteine verantwortlich sind, welche an die DNA binden und bestimmte DNA-Abschnitte aktivieren. Diese Proteine werden Transkriptionsfaktoren genannt. Transkriptionsfaktoren sind in unserem täglichen Leben essenziell. Sie regeln nicht nur die menschliche Entwicklung, sondern sind unter anderem auch verantwortlich für eine gezielte Immunabwehr. Tritt ein Fehler in einem Transkriptionsfaktor auf, kann unter Umständen eine Tumorerkrankung die Folge sein. Umso wichtiger ist es, diese Proteine zu analysieren und zu verstehen, wie sie funktionieren und aufgebaut sind.

Ein Transkriptionsfaktor besteht simpel gesagt aus zwei wichtigen Regionen: einer DNA-Bindungsregion und einer DNA-Aktivierungsregion. Sebastian verglich in seiner Präsentation



Laudator Dr. Andreas Hartig (MJ70)



Der SCIENTIA-Preisträger 2019 mit Gattin

diese Proteine mit einem Auto. Dieses Auto wird von einem Chauffeur an den richtigen Ort (den jeweiligen DNA-Abschnitt) gefahren und ebenso sitzt ein Manager (aktivierende Region) in dem Gefährt. Der Manager aktiviert dann letzten Endes den DNA-Abschnitt. Vieles ist bereits über den Chauffeur (Bindungsregion) bekannt, wenig allerdings über den Manager (Aktivierungsregion) und genau diese Region sollte durch ein neues Verfahren unter die Lupe genommen werden.

Bislang konnte man im Labor eine einzelne Sequenz des zu untersuchenden Proteins in einem Experiment auf seine DNA-Aktivierung testen. In einem solchen Experiment wurde die Testsequenz an eine andere Bindungsregion geheftet und wenn die getestete Sequenz aktivierend wirkte, leuchtete die verwendete Zelle grün; anderenfalls blieb sie farblos. Dieser Versuchsaufbau ermöglicht es, eine Sequenz zu testen. Nun galt es, eine Methode zu entwickeln, um mit einem Experiment Millionen Sequenzen auf einen Schlag zu testen.

Mehrere hundert Proteine wurden nun im neuen Versuchsaufbau willkürlich zerschnitten und jede dieser Sequenzen erhielt ihren eigenen Barcode, um später wieder gefunden zu werden. Jede der Millionen verschiedenen Sequenzen erhielt allerdings auch ihren eigenen neuen Chauffeur (DNA-Bindungsregion). Jede dieser neu geschaffenen Verbindungen wurde in eine Test-Zelle geschleust und wenn die Zelle grün leuchtete, war es ein Zeichen dafür, dass die getestete Sequenz aktivierend wirkt. Durch ein spezielles Gerät konnten leuchtende von nicht leuchtenden Zellen getrennt werden. Abschließend wurde der Inhalt der Zelle untersucht und analysiert. Hierfür behalf man sich mit den zuvor angehängten Barcodes, welche wiederum abgelesen wurden. Somit wussten Sebastian und das Team, welche Sequenzen in den leuchtenden Zellen vorhanden waren. Diese neu identifizierten Sequenzen konnten in einem Testexperiment auch nochmals gezielt auf die Aktivierung getestet werden.

Durch diese neue Methode war es nun möglich, mit nur einem Experiment herauszufinden, welche Abschnitte der mehreren hundert analysierten Proteine zu der Gen-Aktivierung führen können. Dieses Wissen könnte in Zukunft auch in der Behandlung von Krankheiten (wie zum Beispiel Tumor-Erkrankungen) eine hilfreiche Rolle spielen.

Gerade in einer Zeit, in der der Fokus der neuen therapeutischen Strategien immer mehr auf der patientenorientierten Medizin liegt, wird eine solche Methodik immer wichtiger. Mutationen in Transkriptionsfaktoren und im Speziellen in der Sequenz der aktivierenden Stelle, können zu schwerwiegenden Erkrankungen führen. Umso wichtiger ist es, den molekularen Mechanismus und jeden Bestandteil sowie dessen Aufgabe in der Zelle zu identifizieren. Nur so können diese Erkrankungen zielgerichtet therapiert werden. ♡

Alles klar?

PS.: Wenn nicht, steht Sebastian unter [wienerroither\\_s@gmx.at](mailto:wienerroither_s@gmx.at) für Fragen zur Verfügung.



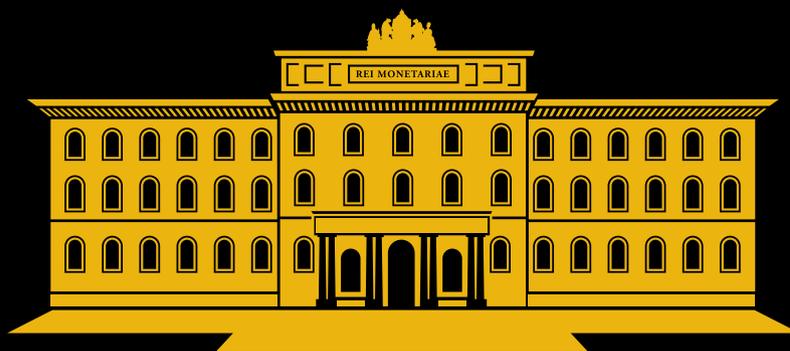
AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmid übergibt den SCIENTIA-Preis



MÜNZE  
ÖSTERREICH

# Sie wollen Ihr Gold sicher lagern? Das GoldDepot der Münze Österreich.

Ihre Anlage in Gold ist sicher. Die Tresorräume der Münze Österreich sind es ebenso. Und genau dort können Sie ab sofort Ihr bei der Münze Österreich zukünftig gekauftes Gold einlagern. Sicher und versichert. Gleichzeitig bleiben Sie flexibel und können direkt auf Ihre Goldanlage zugreifen. Ihr übersichtliches Online-Kundenkonto bietet Ihnen dabei Transparenz und viel Komfort. Mehr Informationen finden Sie auf [muenzeoesterreich.at/anlegen/golddepot](https://muenzeoesterreich.at/anlegen/golddepot).



# GOLD DEPOT

MÜNZE ÖSTERREICH



## AKV-Saisonabschluss 2020

Angelika Maria Kellner (MJ93)

Am Mittwoch, dem 1. Juli 2020, fand der Saisonabschluss der Altkalksburger Vereinigung unter bisher allen unbekanntem Vorzeichen, aber trotzdem gut besucht statt. Die Anwesenden freuten sich über eine wunderbare Führung von **P. Gustav Schörghofer SJ** durch die Jesuitenkirche, gefolgt von einem Orgelkonzert: Geige – **Fedor Rudin** (Konzertmeister Wiener

Philharmoniker), Cello – **Michael Vogt** (Solocellist Wiener Symphoniker), Orgel – **Mag. Peter Frisé** und **Roman Hauser** (Kirchenmusiker der Jesuitenkirche) und einer heiligen Messe der besonderen Art. Warum? Unsere Mess-Zelebranten waren **P. Bernhard Bürgler SJ** mit **P. Markus Inama SJ** und **P. Hans Brandl SJ**. Und wer Glück hatte, der bekam noch eine pri-

vate Führung durch **Pater Michael Zacherl SJ**. Dieser Tag war geprägt durch eine drückend schwüle Stimmung - am Ende der Messe schüttete es - was aber die Anwesenden nicht davon abhielt, den Abend noch in den dankenswerter Weise von **Fam. Soulier** zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten in der Wollzeile ausklingen zu lassen. ♡



### Ein Hilferuf der Wiener Jesuitenkirche

Der Rektor der Wiener Jesuitenkirche P. Peter Fritzer SJ ersucht um Spenden für eine neu installierte TONANLAGE im Kirchenraum. Die Finanzierung der Seelsorge liegt zur Gänze in den Händen der Jesuitenkommunität vor Ort. Durch den Lock-down sind bekanntlich den Kirchen erhebliche Spendeneinnahmen (Klingelbeutel) entgangen, weshalb sich P. Fritzer nun auch an uns wendet. Viele von uns konnten bereits selbst die Qualität dieser neuen Anlage bei der Führung und dem anschließenden Gottesdienst am 1. Juli erleben.

IBAN: AT63 1919 0000 0013 5749





  
**HELDWEIN**

Juwelier seit 1902.

GRABEN 13. 1010 WIEN.

[www.heldwein.com](http://www.heldwein.com)

Follow us on Social Media:

@juwelierheldwein #juwelierheldwein

# Jan Ledóchowski (MJ01)

## Schon bald im Wiener Gemeinderat?

Walter Friedl (MJ81) gemeinsam mit Anton Totter (MJ14)



**Lieber Jan! Die Corona-Pandemie hat die Welt weiterhin fest im Griff. Wie hat sich die Welt für Dich verändert?**

Ich habe es zu Beginn denkbar günstig erwischt und das „Home Office“ gleichsam vorweggenommen. Denn am 1. Februar ging ich in Karenz. Und am 12. März fand die Taufe meiner jüngsten Tochter statt. Zwei Tage später wäre das in dieser Form nicht mehr möglich gewesen. Ansonsten habe ich das „Homeschooling“ im Sommersemester als große Chance gesehen. Mit den älteren Kindern (6 und 8; Anm.) haben wir viel weitergebracht.

**Väterkarenz ist für viele Männer immer noch die Ausnahme. Wieso hast Du Dich dafür entschieden?**

Ich war bei jedem Kind nach der Geburt zwei Monate zu Hause, wobei ich immer schon länger beim Nachwuchs bleiben wollte. Nach dem dritten Kind ergab es sich, dass meine Frau beruflich wieder voll Fuß fasste. Daher entschied ich mich beim vierten Kind länger in Karenz zu gehen. Es hat ja auch ein bisschen Ferien-Charakter (lacht).

**Neben Deiner Tätigkeit als Hausmann bist Du auch in der Politik aktiv, willst für die ÖVP bei den kommenden Wahlen in den Wiener Gemeinderat einziehen? Wie kam es dazu?**

Na ja, ich wollte eigentlich schon mit 17 Jahren der Jungen Volkspartei beitreten. Doch meine Großmutter hat ganz resolut gesagt: „Das macht man nicht.“ Und als braver Enkelsohn machte ich es nicht. Außerdem war das Misstrauen gegenüber dem Politischen zu tief verankert. Erst im Jahr 2017 habe ich beschlossen, der Volkspartei beizutreten, da ich als Katholik die Verantwortung gespürt habe, mich einzubringen. Sehr überraschend bin ich ein paar Monate später gefragt worden, ob ich 2017 auf der Bundesliste Sebastian Kurz kandidieren will. Nach einem sehr guten Vorzugsstimmenergebnis bin ich zum Präsidenten der Plattform Christdemokratie gewählt worden und seitdem politisch tätig.

**Warum gerade die ÖVP und nicht eine andere Partei?**

Ich bin in einem klassischen VP-Haus aufgewachsen, die Schnittmenge meiner Überzeugungen mit der Volkspartei ist einfach am größten. Der entscheidende Moment war allerdings die Bundespräsidentenwahl 2016. Ich habe es als Skandal und Zumutung empfunden, dass ich bei der Stichwahl nur zwischen einem Linken und einem Rechten die Wahl hatte. Ich hatte Angst, die ÖVP als christdemokratische Partei in wenigen Jahren

### Jan Ledóchowski (MJ01)

Geboren am 13. Dezember 1982

Verheiratet, vier Kinder

1993–2001 im Kollegium Kalksburg

2002–07 Jus-Studium in Wien

2006–11 Erasmus-Studium (Völkerrecht und Europarecht) an der Jagellonischen Universität Krakau

Sprachkenntnisse: Deutsch, Englisch und Polnisch (fließend), Französisch (Maturaniveau)

2009–11 Mitarbeit im Büro Hammerschmied, Hohenegger & Partner, Wien

2009 Teilnahme am OSZE-Treffen in Warschau

2010 Teilnahme am OSZE-Gipfel in Astana, Kasachstan

Seit 2013 Mitglied des Souveränen Malteser Ritterordens

Seit 2016 Begleitung und Unterstützung einer iranischen Flüchtlingsfamilie

Seit 2017 Präsident der Plattform Christdemokratie

2017 und 2019 auf Kandidatenliste der Neuen ÖVP zum Nationalrat

2020 Für die Wienwahl fix auf der Landesliste auf Platz 33.

*Man kann mich in ganz Wien mit Vorzugsstimme wählen, indem man Ledóchowski ins Feld „Stadtwahlvorschlag“ schreibt.*

verschwinden zu sehen. Ein Blick auf Italien zeigt ja, dass dieses Bild in anderen europäischen Ländern bereits Realität geworden ist. Da habe ich beschlossen, mich in der ÖVP zu engagieren. Das war noch vor Sebastian Kurz, also ehe es „cool“ war.

**Bist Du mit allem, wofür die VP steht, einverstanden?**

Nein, und das nehme ich mir auch heraus.

**Was missfällt Dir?**

Ich würde gerne die Regelungen zur Abtreibung verändern.

**Inwiefern?**

Mir widerstreben Denkverbote, und das Thema Abtreibung ist eines der großen Tabus, die eine ehrliche Auseinandersetzung mit einer schrecklichen Notlage von Frauen verhindern. Hier geht es schließlich um das Beenden eines Lebens, das ist keine zweitrangige Frage. Ich setzte mich zum Beispiel bei einer Abtreibung für eine Bedenkfrist von zwei bis drei Tagen ein.

Bei Schönheitschirurgischen Eingriffen sind es sogar zwei Wochen. Das ist keine Bevormundung, sondern dient vor allem dem Schutz der betroffenen Person vor übereilten Entscheidungen, die sicherlich oft in einem emotionalen Ausnahmezustand getroffen werden und leider häufig nicht frei von äußerem Druck sind. Zudem werden behinderte Menschen zutiefst diskriminiert. Was viele zum Beispiel nicht wissen: Bereits eine zehnpromtente Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind blind zur Welt kommt, erlaubt eine Abtreibung bis zur Einsetzung der Geburt.

**Bei der Nationalratswahl 2019 hast Du viele überrascht, als Du bei Deiner Kandidatur für die ÖVP auf der Bundesliste in Wien nach Sebastian Kurz und Gernot Blümel am drittmeisten Vorzugsstimmen sammeln konntest. Wie hast Du das gemacht?**

Einerseits bin ich gut mit den Pfarren und Kirchen vernetzt, und drei größere Pfarren können gleich einmal 1.000 Stimmen bedeuten. Andererseits versuche ich auch, über soziale Medien die Menschen anzusprechen. Außerdem merke ich, dass es eine Sehnsucht gibt, dass ein „Normaler“ sich schlicht und einfach authentisch als Christ in der Politik engagiert.

**Falls Du in den Wiener Landtag einziehen solltest, welche Schwerpunkte wirst Du dann setzen?**

Ich werde mich jedenfalls für das jüdisch-christliche Menschenbild einsetzen – denn dessen Fortbestand ist nicht selbstverständlich. Das Christliche muss gesellschaftlich wieder relevant werden.

**Das klingt ein wenig nach einem politischen Katholizismus wie einst in der Zwischenkriegszeit.**

Nein: Ich bin zwar überzeugter Katholik, aber kein Vertreter des politischen Katholizismus.

**Aber christliche Werte im „roten Wien“ durchzusetzen, wird nicht ganz einfach...**

Ja, aber Wien wird nicht nochmals 100 Jahre lang rot sein, die Ideologie hat sich überholt, sie hat nicht funktioniert.

**Das könnte man von der Kirche auch in einem gewissen Sinn sagen: Sie verliert ständig an Mitgliedern.**

Es ist richtig, dass es in Österreich nur noch acht Prozent Kirchgänger gibt. Aber die christlichen Werte, die viele teilen, ohne sich auf Jesus zu berufen, sind wichtig für den Erhalt unserer Gesellschaft.

**In Wien wird es künftig überhaupt nur noch 17 Prozent Katholiken geben. Stimmt Dich das traurig?**

Ja, aber wir müssen uns damit abfinden, dass es so ist. Wir müssen die frühere Bequemlichkeit der breiten Volkskirche ablegen und uns hin zu einer kreativen Minderheit bewegen. Ich halte das für eine spannende Idee, die mir sehr gut gefällt. Ich bin überzeugt, dass Resignation nicht die Lösung ist.

**Für eine „Neo-Verchristlichung“ der Politik trittst Du nicht nur in Österreich ein, sondern auch auf internationaler**

*Christian Schäfer GmbH*

VERSICHERUNGSMAKLER

**Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)**

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

**Ebene. Du bist Mitorganisator von jährlichen Treffen christlicher Politiker in Rom. Wie schaut das genau aus?**

Da kommen rund 100 Teilnehmer aus der ganzen Welt, darunter Senatoren, Abgeordnete, aber auch Regierungschefs und hochkarätige Vortragende. Da gibt es Katholiken, Evangelische oder Orthodoxe. Und die Familien der Teilnehmer – aus Österreich sind es in der Regel drei bis vier – sind auch stets dabei. Das Ganze hat den Charakter von Exerzitien.

**Und bei diesen Treffen gibt es auch stets eine Begegnung mit dem Papst, höre ich.**

Ja, das stimmt. Acht Mal war ich da persönlich dabei. Einmal sah der damalige Papst Benedikt meine Frau mit meiner Tochter Theresia am Arm. Er kam her, hat sie geküsst und gesegnet.

**Was ist Deiner Meinung nach der Unterschied zwischen Papst Benedikt XVI. und Franziskus?**

Das emeritierte Kirchenoberhaupt ist sensibler und zurückhaltender als Franziskus, der allerdings einen Ton anschlägt, der bei der Mehrheit besser ankommt. Mir freilich liegt der intellektuelle Professor (der Joseph Ratzinger früher war; Anm.) mehr.

**Du selbst bist ja ein tief gläubiger Mensch, warst selbst sogar einmal Kandidat in einem Kloster. Warum?**

Wie viele Jugendliche hatte ich einen gewissen Idealismus. Ich komme aus einer katholischen Familie, bin jeden Sonntag in die

Kirche gegangen. Das Evangelium spielte da für mich eine derart zentrale Rolle, dass ich mir sagte, entweder das, was da im Evangelium steht, ist wahr, dann möchte ich mein Leben ganz Gott widmen, oder es ist nicht wahr, dann muss man sich auch entscheiden. Ich beschloss, das Wagnis einzugehen und suchte die Beziehung zu Gott, Gebet und Bibel...

#### Und bist ins Kloster eingetreten?

Nicht gleich. Meine Eltern haben mich überzeugt, vorher mein Jusstudium abzuschließen, um wirklich frei entscheiden zu können, und damit hatten sie recht. Als ich dann 24 Jahre alt war, wurde ich Kandidat des Stiftes Heiligenkreuz. Die Menschen waren toll, die Liturgie, das Gebet, all das hat mir sehr gut gefallen. Nach wenigen Monaten war mir jedoch klar: Ich kann es nicht. Ich konnte mit der Einsamkeit nicht umgehen. Schließlich ist das Mönchsleben, das ich als die extremste Form der Nachfolge Jesu bezeichne, nichts Anderes als Einsiedlertum gemeinschaftlich organisiert.

#### Kommen wir zu einem anderen Thema: Du stammst aus einer bedeutenden polnischen Adelsfamilie. Gereicht das für Deine politische Arbeit eher zum Vorteil oder ist es ein Hemmnis?

Ich trage meine Herkunft ja nicht offen vor mir her. Aber wenn es bekannt ist, gibt es ganz unterschiedliche Reaktionen – von Ressentiments bis Respekt. Für mich selbst bedeutet die Abstammung aber eine große Hilfe, weil ich aus einer langen Familientradition hervorgegangen bin, in der stets Freiheit, Vaterland und Kirche hochgehalten wurden. Meine Ahnen in Polen haben etwa als Abgeordnete auch gegen einen starken König die Freiheit verteidigt. In diese Fußstapfen möchte ich treten – getreu unserem Wappenspruch „Achte die Sitte Deiner Vorfahren“.

#### Auf welches Ursprungsjahr lassen sich die Ledóchowskis zurückführen?

Mit Unterbrechungen bis ins 10. Jahrhundert.

#### Welche Bedeutung und Funktion misst Du dem Adel heutzutage bei?

Für mich steht der Adel für die Geisteshaltung, wohl bewährte Traditionen weiterzuführen. Die Privilegien von früher gibt es ohnehin schon lange nicht mehr.



#### Bist Du dafür, dass man in Österreich Adelstitel wieder führen soll? Nach dem Ersten Weltkrieg wurden sie ja verboten.

Niemand kann mir erklären, dass es republikgefährdend ist, wenn man sich beispielsweise Graf nennt. Die Deutschen halten das ja auch aus. Aber dieses Thema ist für mich wirklich nicht prioritär.

#### Wie müsste man Dich korrekt ansprechen?

Graf.

#### Als Adelige bist Du auch in der Ehe unter deinesgleichen geblieben – und hast eine Adelige geheiratet. Gehört das zum ungeschriebenen Gesetz?

Nein, überhaupt nicht. Wenn ich eine Bürgerliche geheiratet hätte, wäre das auch okay gewesen.

#### Zu den Jesuiten hast Du eine lange und familiäre Beziehung.

Ja, mein Vater ist auch Altkalksburger. Die beiden Generationen vor ihm waren in polnischen Jesuitenschulen. Und der Großonkel meines Großvaters war von 1915-1942 sogar Jesuitengeneral. Darüber hinaus haben zwei Schwestern von ihm jeweils Orden gegründet. Die eine wurde sogar heiliggesprochen, die andere selig.

#### Und inwiefern haben Dich die Jesuiten in Kalksburg geprägt bzw. der ignatianische Geist?

In der Schule wurden schon christliche Werte vermittelt, aber jesuitisch beziehungsweise ignatianisch war das Kollegium nicht mehr. Konkret: Das Motiv der Jesuiten, Gott in allen Dingen zu lieben, davon habe ich ehrlich gesagt nichts gespürt. Prinzipiell glaube ich aber, dass dieser Schatz der Jesuiten nach wie vor in Kalksburg schlummert – es ginge halt darum, ihn neu zu entdecken und an die große Tradition anzuschließen.

#### Hast Du aus Deiner Schulzeit etwas für Dein späteres Leben mitgenommen?

Das könnte ich nicht sagen, meine Prägung erfolgte primär durch das Elternhaus.

#### Was war das Tollste, an das Du Dich erinnerst, wenn Du an die Schulzeit denkst?

Das war sicher die Zeit vor der Matura – und natürlich die danach. Die Professoren behandelten uns ganz anders. Trotz bevorstehender Reifeprüfung war alles völlig unbeschwert. Und danach stand einem die Welt offen.

#### Fällt Dir auch Negatives ein?

(Denkt lange nach) Am ehesten die Grausamkeit, mit der sich Kinder bisweilen untereinander begegnen sind.

#### Und Deine Kinder – gehen die auch nach Kalksburg?

Nein, das wäre logistisch nicht machbar, weil die Schule leider zu weit weg ist. Ich werde also der Erste sein, der mit der Jesuitentradition bricht (lacht).



# Der Lock-Down und die Folgen

## Corona und Tourismus

**Robert Wegerer (MJ83) interviewt Franz Lanschützer (MJ84),  
Miteigentümer und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Valamar Riviera AG, Porec, Kroatien.**

**Robert:** Lieber Franz, bitte stelle dich und deine Tourismusgruppe Valamar kurz vor.

**Franz:** Nach meiner Matura in Kalksburg habe ich Handelswissenschaften und Jus (nicht fertig) studiert. Der Berufseinstieg war bei Ernst & Young, dann war ich ein paar Jahre bei Price Waterhouse Corporate



Finance in Frankfurt und Wien. 1994 bin ich zur EPIC gekommen, einer kleinen feinen M&A und Investment-Bude, die sich ganz auf Osteuropa spezialisiert hat. Wir haben das in der Beratung verdiente Geld in Osteuropa re-investiert, zuletzt auch in Valamar.

Valamar Riviera 2019:  
36 Resorts und 15 Campingplätze in Istrien, auf Krk, Rab, Hvar, in Makarska, Dubrovnik und Obertauern  
7.000 Mitarbeiter  
6,8 Mio. Nächtigungen  
300 Mio. Euro Umsatz  
Investitionen in Höhe von über 800 Mio. Euro in Qualität und Wachstum

**Robert:** Und wie habt ihr eure Produkte den neuen Gegebenheiten angepasst?

**Franz:** Die Produkte den neuen Gesundheits- und Hygienevorschriften anzupassen, war weniger schwierig als gedacht. Valamar hat die Kapazitäten vorsichtshalber um 20% reduziert, um die Abstände zu sichern. Es gibt ein Valamar Health & Safety Programm, mit z.B. einer „Clean- Space 100% Privat“-Zimmerreinigung, die sicherstellt, dass das Zimmer nur auf Wunsch des Gastes betreten wird.

Wir haben einen massiven Digitalisierungssprung gemacht. Es gibt z.B. eine „online reception“, die einen völlig kontaktlosen Check-in/out ermöglicht und für Camping und Apartments einen mo-

deren Valfresco Lieferservice. Aufgrund der Reisewarnungen haben wir jetzt auch einen mobilen Corona-Testdienst engagiert, der unsere Gäste kostenlos testet.

**Robert:** Habt ihr euch von vielen Mitarbeitern getrennt oder gibt es in Kroatien ein Kurzarbeitsmodell?

**Franz:** Das kroatische Kurzarbeitsmodell ist weniger großzügig als das österreichische, von unseren 3.000 festen Mitarbeitern waren 2.800 in Kurzarbeit, aber wir konnten zum Glück alle behalten und mussten niemanden abbauen. Gute und loyale Mitarbeiter sind auch hier ein rares Gut.

**Robert:** Wie geht's weiter, wie sind die Aussichten aufgrund der Reisewarnung?

**Franz:** In Istrien und im Kvarner gibt es weniger Covid-Fälle als in Österreich, darum hat Deutschland auch nur eine regionale Reisewarnung für Dalmatien ausgesprochen – was vernünftig ist. Für österreichische Gäste bieten wir einen kostenlosen Test im Hotel an, einfach durch Anmeldung, das Ergebnis liegt innerhalb von 24 Stunden vor, sodass man angenehm und beruhigt die Rückreise antreten kann. Dieser Test wird in Österreich anerkannt - ansonsten bieten wir aber auch die Kosten-erstattung, wenn der Test in Österreich durchgeführt wird.

**Robert:** Wie hast du die Corona Krise erlebt?

**Franz:** Seit Mitte März haben wir versucht, die Liquidität zu stärken und die festen Mitarbeiter zu halten. Der Lockdown war aber nur der erste Teil der Krise. Denn seitdem wir wieder geöffnet haben, befinden wir uns auf einer Achterbahn zwischen steigenden Buchungszahlen und Reisewarnungen, Populismus der Politiker und Hysterie der Medien und natürlich dem Wunsch unserer Gäste nach Urlaub und Entspannung.

Privat bin ich ein Krisengewinnler. Unsere Kinder studieren beide im Ausland und mussten wegen Corona zurück nach Wien. Ich habe unsere 4-er WG sehr genossen, es war ein Privileg meinen 21-jährigen Sohn

## Corona und Lebensmittelproduktion & -handel

**Unser Freund Dr. Franz Radatz (MJ79) berichtet uns:**

Wir konnten im abgelaufenen Jahr 193 Mio. Euro Umsatz und damit ein leichtes Plus bei hartem Wettbewerb und schwieriger Preissituation erwirtschaften.

Die Lockdown-Wochen haben sowohl das Oster- als auch das Grillgeschäft für unseren Betrieb negativ beeinflusst. Der große (An-) Sturm vom 13. März hat eine Wellenbe-



wegung ausgelöst, die nur dank der Flexibilität und des Einsatzes unserer Mitarbeiter und unseres über Jahre gelebten und bewährten Informationssystems bewältigt werden konnte.

Solch volatile Absatzmengen führen dabei zu beträchtlichen Mehrkosten für die kurzfristige Beschaffung, Überstunden und im Gegenzug

Übermengen mit Abverkaufsnotwendigkeiten.

Im Lebensmitteleinzelhandel hat sich der Absatz von Bedienungsware zu verpackter Ware verschoben. In den Fleischereien vom „Wirtshaus“ zur Fleischtheke, weil halt weniger Berufstätige und Schüler unterwegs waren.

Die Filialen haben sich in der Krise bewährt. Wir hatten eine prinzipiell sehr positive Entwicklung, allerdings regional sehr unterschiedlich. Die Filialen in Hiet-

zing und in Döbling hatten wirklich schöne Umsatzsteigerungen, dafür sind die EKZ-Filialen (zB Donauzentrum) nahezu total ausgefallen. Auhof hatten wir über den Lockdown geschlossen. Unser Großmarkt in Kittsee hat durch die Grenzschließung sehr gelitten. Starke Zugkraft hat die Regionalität.

Als traditionsreiches Wiener Familienunternehmen versuchen wir, die heimische Landwirtschaft zu unterstützen und die Wertschöpfung in Österreich zu halten.

Wien hat für uns vor allem aufgrund der weltbekannten Wiener Kochkunst große Bedeutung. Die Bekanntheit in der Bundeshauptstadt ist hoch. Absatzmäßig ist Wien durch die eigenen Fleischerei-Filialen und Wurst-Großmärkte und auch die Wiener Würstelstände wichtig.

Alles in allem macht es sich halt bezahlt, wenn man breit aufgestellt ist und sich auf seine treuen Mitarbeiter gerade in einer Krise verlassen kann.

---

## Corona und Hotellerie & Gastronomie

Mag. Erich Moser (MJ83), Hotel Restaurant Höldrichsmühle, Hinterbrühl

Das, was Mitte März Realität wurde, hätten wir uns zu Jahresanfang nicht einmal vorstellen können. Am 15. März erfahren wir, dass am nächsten Tag unsere Höldrichsmühle auf unbestimmte Zeit schließen musste. Der Lock-Down war eingetreten. Das Haus, in dem Schubert der Legende



nach das Lied „Am Brunnen vor dem Tore ..“ geschrieben und Waldmüller den „Abschied der Braut vom Elternhaus“ gemalt hat, war geschlossen.

Tags zuvor fand noch eine Hochzeit statt. Diese fand bereits unter dem „Corona-Kreuz“ statt: unter den Gästen war eher eine betretene denn feiernde Stimmung zu spüren.

Und dann ging alles ganz schnell. Das wichtigste waren (und sind) unsere rund 30 Mitarbeiter, ihnen mussten die Regeln der nächsten Zeit, die wir anfangs selbst nicht wussten, erklärt werden. Themen wie Kurzarbeit und Liquiditätshilfe wurden plötzlich Sprachgebrauch. Und dann die verschiedenen Gespräche mit unseren Kunden, Stornierungen, Absagen: für einen Betrieb, der auf A-la-Carte Gastronomie, Feste und Feiern, Seminare und Tagungen, ein Hotel mit 50 Zimmern und einen Reitstall fokussiert ist, sind Absagen von mehr als 40 Hochzeiten und mehr als 100 Seminarveranstaltungen ein großer

Brocken! Noch dazu schienen die Aussichten für das Jahr hervorragend: eine tolle Auftragslage, zahlreiche Buchungen und Reservierungen bis weit über den Sommer hinaus. Es war mit einem sehr guten Wirtschaftsjahr zu rechnen. Alles schien auf „Vollampf“ programmiert.

Und dann kam diese plötzliche Stille. Es war eine unheimliche Zeit. Mehr als 90 Jahre gehört die Höldrichsmühle meiner Familie, selbst mein Urgroßvater hatte während des Krieges und danach, als der Betrieb stark zerstört war, immer einen Raum, in dem Speisen und Getränke gereicht wurden. Und wir saßen in einem voll funktionalen, bestens ausgestatteten Haus und konnten außer kleineren Außer-Haus-Verpflegungen kaum etwas tun.

Dann die Öffnung: langsam, ganz langsam kommt die Normalität (der heutigen Zeit?) wieder zurück. Unsere Mitarbeiter sind zumindest bis Ende September noch in Kurzarbeit. Die Gastronomie läuft zufriedenstellend, ist aber als alleiniger Geschäftszweig nicht in der Lage, das ganze Haus mit seinen weitläufigen Räumlichkeiten und Hotelzimmern zu stützen. Touristen und Gäste aus dem Ausland können immer noch nicht in größeren Zahlen kommen, hier leiden wir an einem ähnlichen Schicksal wie die Stadthotellerie.

75 Millionen Nächtigungen gibt es im Sommer in ganz Österreich, rund 70 % kommen aus dem Ausland, davon auch viele Geschäftsreisende. Da kommt man mit dem inländischen Ferientourismus, der auch eher für die Berg- und Seenregionen gilt, nicht heran.

Die Buchungssituation für den Herbst ist momentan zufriedenstellend. Wir wissen noch nicht, ob alle Veranstaltungen stattfinden werden können. Die Wirtschaft sortiert sich gerade, es gibt Zweige, die gar nicht von der Krise betroffen sind, und manche, die nun andere Sorgen als Trainings, Seminare und Weiterbildungen haben. Ein Großteil der Hochzeiten konnte ins nächste Jahr verschoben werden.

Die Hilfe des Staates mit Kurzarbeit hat bei uns einwandfrei funktioniert. Es hat zwar etwas gedauert, aber dafür konnten wir die Mitarbeiter vorerst behalten, was das Wichtigste für uns war. Liquiditätsmäßig waren wir aus eigener Kraft soweit aufgestellt, diese Zeit durchzuhalten. Geplante Investitionen und Ausgaben wurden soweit möglich zurückgestellt.

Die große Frage der Zukunft ist, ob das eigene Geschäftsmodell halten wird. Wir glauben das schon. Es wird Änderungen geben, wir werden schlanker werden, in einigen Bereichen wie z.B., bei den Öffnungszeiten, Beschaffungsvorgängen, Check-in, usw. uns vereinfachen, ohne dass unser Gast einen Komfortverlust hat. Dank der Größenordnung unserer Anlage haben wir auch genügend Platz, um die Sicherheitsanforderungen, die uns noch länger begleiten werden, einhalten zu können. Mit einem Wort: Wir schaffen das!



# Die Wiederauferstehung nach Covid-19

## AKV-WEBINAR #2

Friedrich Reichhart (MJ98)

Das Herz von **Christoph Kränkl** (MJ84) schlägt für sämtliche IT-Bereiche – Internet-of-Things (IoT), Industrie 4.0 sowie Digitalisierung. Die seit 1990 in diesem Bereich gesammelte Erfahrung hat der CEO von SAP-Österreich in unserem Webinar #2 am 12. Mai 2020 mit uns geteilt und sich einer spannenden Diskussion zu diesem Thema gestellt.

Viele Veränderungen hat die Covid-19- Krise mit sich gebracht, die für viele Menschen noch zu Beginn dieses Jahres unvorstellbar oder nur teilweise vorstellbar schienen – HomeOffice, Distance-Learning im Schulbereich bereits von der Volksschule an, elektronische Rezepte und Telemedizin. Auch das bewusste Unterscheiden von allgemeiner und kritischer Infrastruktur.

Auch wenn das seit einigen Jahren verstärkte Umsetzen der Digitalisierung und Industrie 4.0 durch die Krise eine enorme Beschleunigung erfahren hat, rücken der gesellschaftliche Wandel und das auftretende Risikofeld „Digital Divide“ in den Vordergrund. Die digitale Spaltung beschreibt Unterschiede bei der Nutzung von IT- und Kommunikationssystemen. Wer Zugang zu diesen modernen Technologien hat, erntet insgesamt bessere soziale und wirtschaftliche Chancen.

Diese Krise hat eine massive Verschiebung und Ausweitung der Digitalisierung quer durch fast alle Branchen mit sich gebracht, im HealthCare Bereich, in der Ausbildung, im öffentlichen Bereich, bei Restaurants bis hin zu Reisen und in der Unterhaltung. Letztere hat, bedingt durch „Ausgangssperren“, die Bereiche Inhalts-Streaming, Online-Gaming und virtuelle Events oder Konzerte ausgebaut.

Da Covid-19 fast zeitgleich die gesamte Welt betroffen hat müssen in Zukunft auch die globalen Supply-Chains neu durchdacht werden, um Resilienz zu erzielen. Wir haben erfahren, dass Vernetzung mindestens so zentral ist wie die Stromversorgung und dass wir auch unsere Gewohnheiten verändern können und müssen. Home-Office ist das neue Normal!

Aus den Bundesländern

# Die SALZBURGER Altjesuitenschüler

Stephan Adensamer (MJ73)

Am 10. März dieses Jahres habe ich die Agenden des Salzburger AK-Vereins von Heinz Rassaerts übernommen. Dann kam die Corona Pandemie, die „keinen Stein auf dem anderen“ ließ. Warum habe ich diese Aufgabe übernommen? Mir war wichtig, dass es die Zusammenkünfte und die sich daraus ergebenden oft sehr wertvollen Diskussionen weiterhin gibt, aber auch das Treffen der Mitglieder, die zu Freunden wurden. Eine Übernahme von Aufgaben bringt meistens auch eine Phase des Nachdenkens mit sich, macht man in der bisherigen Tradition weiter oder soll es auch eine neue Handschrift geben? Ich wählte eine veränderte Tradition, die hoffentlich Zuspruch finden wird. Unsere AK-Treffen, die mit einem Thema von mir über unseren Club in Wien ausgeschrieben werden, sollen so ablaufen. Wir treffen uns um 17:30 Uhr in Maria Plain beim Plainwirt. Ab 18 Uhr wird das Thema vom Vortragenden mit Zeit-Pouvoir von einer Stunde inklusive Diskussion behandelt. Ab 19 Uhr folgt dem Abendthema das gemeinsame Abendessen in bisheriger Tradition. Konsumationskostenübernahmen gibt es keine - jeder zahlt seinen Konsum selbst!



Unser nächstes Treffen:

**25. September 2020, 18 Uhr**  
in Maria Plain beim Plainwirt

**Thema: Ist Suizid wirklich ein Tabu-Thema?**

Eine Liberalisierung der gesetzlichen Situation ist europaweit feststellbar und steht uns auch in Österreich demnächst bevor. Es liegt bereits eine Klage beim Verfassungsgerichtshof, wo demnächst mit einem Urteil zu rechnen ist. Haben wir die Verfügungsgewalt über unser Leben?

Zu diesem Thema habe ich **Univ. Prof. em. Dr. Günter Virt** eingeladen.

Anmeldungen bitte unter: [info@altkalksburger.org](mailto:info@altkalksburger.org)

Die nächsten weiteren Termine:

- **13. November 2020**  
„Ganslessen in bisheriger Tradition“ in der Obermühle
- **19. Dezember 2020**  
Weihnachtsbrunch

# Gott als Arbeitgeber?

P. Dipl. Ing. Dr. Gernot Wissner SJ

Matthäusevangelium Kapitel 20, Vers 1-16,  
Evangelium vom 25. Sonntag im Jahreskreis (20. September 2020)

An den Ausfallsstraßen von Großstädten fand man sie immer, die Arbeitssuchenden. Ich kann mich in Wien und Rom daran erinnern. Welche Fähigkeiten sie haben, oder welchem Gewerbe sie nachgehen, sieht man oder muss man erfragen. Jedenfalls suchen sie Arbeit oder bieten sich an. Das Gleichnis erzählt von dem Hausherrn, der auf den Markt hinausgeht und Arbeiter anwirbt. Er geht alle 3 Stunden und findet immer noch oder immer wieder Arbeitsuchende. Er vereinbart einen bestimmten gerechten Lohn, oder lässt auch das offen. Als dann zum Schluss alle gleich viel bekommen, obwohl sie unterschiedlich lang gearbeitet haben, murren jene, die am längsten arbeiteten. Jede und jeder kann sich mit seinen arbeits- und sozialpolitischen Anliegen wiederfinden. Von Ausbeutung bis zum „gerechten“ Arbeitgeber, von Prekariat bis zur sozialpolitischen Umverteilung, zu jenen, die schon froh sind, überhaupt eine Stunde arbeiten zu können, von der Mühe des Arbeitgebers, überhaupt Arbeitswillige(-fähige) zu finden, bis zu den Faulen, die erst nachmittags am Arbeitsmarkt erscheinen, lässt sich in dieser Textstelle alles finden und herauslesen. Dieses Evangelium hält uns einen Spiegel vor Augen. Wie sehen wir die Arbeitswelt? Jedenfalls wird deutlich, es gibt kein Schwarz-Weiß, richtig oder falsch, gut oder schlecht. Das Evangelium bietet auch keine sittlich-ethische Handreichung. Wenn wir uns heute durch die Pandemie nochmals verstärkt und fokussierter die Arbeitssituation anschauen, entdecken wir Gewinner und Verlierer, solche, die sich oder nur ihre eigene Klientel im Blick haben, oder jene, die offener und weiter denken wollen, jene, die Solidarität einklagen und jene, die subsidiär handeln. Nun ist aber diese Evangeliumsstelle keine Schilderung gesellschaftlicher Zustände, sondern ein Gleichnis für das Himmelreich. Welche Werk- oder Lohngerechtigkeit erwarten oder un-

terstellen wir Gott? Wie hat er zu reagieren? Das Evangelium hält uns also auch einen Spiegel vor Augen, wie wir Gott verzwecken, wie wir unseren Glauben und unsere Hoffnung sehen und leben. Gelangt man in das Himmelreich nur aus reiner Gnade oder kann/muss man es sich verdienen? Da gibt es dann noch die anderen, die



.....  
**Gottes Lohn ist  
geschenkt, der  
irdische Lohn  
muss erarbeitet  
werden.**

ihren Glauben anders leben. Haben diese womöglich die gleichen Chancen? Die schillernden Begriffe von Recht und Gerechtigkeit im Blick auf den Arbeitgeber und die Arbeiter verlieren nichts an Unschärfe wenn man an die Beziehung Gottes und seiner an ihn Glaubenden denkt. Wer das Wort Gnade als altmodisch empfindet, denkt dann in dem Begriff Liebe. Gottes unendliche Liebe ermöglicht uns, in das Himmelreich zu gelangen, auch wenn wir nichts „verdient“ haben. Will ich das für mich, für andere? Wie lässt sich dann noch Sinn im und für das Leben erstreben oder einfordern?

Lösen lässt sich dieses Dilemma nur, wenn man den Begriff der Menschenwürde heranzieht. Jeder Mensch hat die gleiche Würde. Gott hat jedem Menschen gegenüber die gleiche Liebe. Doch so unterschiedlich unsere Bedürfnisse sind, so unterschiedlich ist, was Gott uns in Liebe zumutet und/oder zu-

billigt, um in das Reich Gottes zu kommen. Darin unterscheidet sich Gott von einem Arbeitgeber. Gottes Lohn ist geschenkt, der irdische Lohn muss erarbeitet werden. Verhält sich also Gott wie ein unvernünftiger Arbeitgeber, wie einer, der die Regeln des ökonomischen Kreislaufes missachtet und nichts vom permanenten Wirtschaftswachstum halten muss? Vielleicht will das Gleichnis nur gewohnte Seh- und Denkweisen aufbrechen und uns dadurch zwingen, Lebenssituationen, Arbeitsbedingungen, aber auch Gott anders zu denken, als in unseren menschlichen, ökonomischen Formen. Dann haben plötzlich alle eine Chance – zumindest bei Gott.

Berühmte Namen – bekannt oder längst vergessen

## Guido del Mestri (1911– 93)

### Kirchenfürst und Diplomat

Klaus Daubeck (MJ68)

Guido Graf del Mestri entstammte einem italienischen Adelsgeschlecht aus der Nähe von Görz, aus Medea in der früheren Grafschaft Friaul. Die Familie übersiedelte in den 1880er Jahren in die aufstrebende Stadt Banja Luka. Dort wurde Guido am 13. November 1911 als jüngstes von sechs Kindern des Italiener und österreichischen Reichsgrafen Gian Vito und seiner Frau Marianna de Grazia, die als österreichische Gräfin Deutsch als Muttersprache „mitbrachte“, geboren. Das Wappentier der Familie (ein Steinbock) findet sich zuletzt auch in seinem Kardinalswappen. Die Grundschule besuchte er in seiner Heimatstadt, dann wurde er von seinen Eltern nach Kalksburg geschickt.

Die Kalksburger Korrespondenzen jener Zeit berichten immer wieder vom Zögling Guido del Mestri, der im Kollegium kirchliche Würdenträger wie den apostolischen Nuntius auf Italienisch begrüßte. In den Weiten der Monarchie wie seine Klassenkollegen geboren lernte er wohl in den Gymnasial-Jahren auch „angewandte“ Diplomatie, um die Zeit im Kollegium fern der Heimat zu überdauern. Unter seinen Klassenkollegen finden sich bekannte Namen wie Hermann Withalm, Theo Piffel-Percevic, P. Beda von Döbrentai, um nur einige zu nennen.

Nach der Matura 1930 nahm er als Seminarist am Almo Collegio Capranica in



Rom philosophische und theologische Studien auf, die er mit Promotionen in Katholischer Theologie und Kanonischem Recht beendete. Am 11. April 1936 empfing er in Rom die Priesterweihe und wurde dem Bistum Görz (Gorizia) inkardiniert, wo er bis 1938 als Gemeindepriester und Lehrer am Knabenseminar arbeitete.

Ab 1940 war er im Dienst der vatikanischen Diplomatie in Jugoslawien, Libanon, Rumänien, Syrien, Indonesien, Deutschland und Ost- und Westafrika. 1961 zum Bischof geweiht nahm er am II. Vatikanischen Konzil teil und wurde als Apostolischer Delegat nach Mexiko gesandt, als Pronuntius nach Kanada und zuletzt als apostolischer Nuntius nach Deutschland.

In dieser Eigenschaft hat er dem damaligen Erzbischof von München und Frei-

sing, Kardinal Joseph Ratzinger, 1981 den Wunsch des Heiligen Vaters Papst Johannes Paul II. vorgelegt, nach Rom zu kommen, um Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre zu werden. Im Gehorsam und im Vertrauen auf Gottes Beistand hat Kardinal Ratzinger Ja gesagt und ist dem Ruf des Papstes gefolgt. Die restliche Geschichte kennen wir.

1984 endete Guidos diplomatische Wanderschaft mit dem Übertritt in den Ruhestand, der ihn in die Kurie nach Rom (ins Staatssekretariat und zur Mitgliedschaft einiger Kongregationen) führte. Papst Johannes Paul II. nahm ihn 1991 als Kardinaldiakon in das Kardinalskollegium auf. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Krankenhauseelsorger in der Theresienklinik in Nürnberg, wo er am 2. August 1993 82jährig verstarb. Beigesetzt ist der bisher ranghöchste Kalksburger Kirchenwürdenträger in der Familiengruft in der Cappella di S. Antonio in Medea.

Seine Verbundenheit mit dem Kollegium Kalksburg zeigte „unser“ Kardinal immer wieder bei den großen Festtagen, wie Firmung oder 8. Dezember, wo er wie auch bei der 125. Jahr-Feier des Kollegiums den Festgottesdienst zelebrierte und auch brilliant predigte. Er strahlte stets Würde und Freundlichkeit aus, trotz Respekts vor seinem Amt konnte man sich seiner Herzlichkeit nicht entziehen.



**Komm. Rat Ruggiero-Savino Rizzi** (MJ61)

ist vor wenigen Monaten sehr plötzlich verstorben. Er war nur ein Jahr (1953/54) in Kalksburg, kam aber in den letzten Jahren immer wieder gerne zu den Veranstaltungen und war Mitglied der AKV.

**Mag. Werner Hartmann** (MJ63), der in der Unterstufe die Schule im Kollegium besuchte, wurde postalisch nicht mehr erreicht.

Inzwischen wurde bekannt, dass er schon am 12. August 2016 verstarb.

**Dr. Christof Ebersberg** (Altstellaner, mit der AKV sehr verbunden) ist am 16. Mai 2020 im Kreis seiner Familie im 73. Lebensjahr friedlich entschlafen.

**Ing. Ludwig Thomas Kollmann** (MJ76) ist am Sonntag, 14. Juni 2020, nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen. Er besuchte im Kollegium die 3. und 4. Klasse.

**Florian Riedl-Riedenstein** (MJ60) ist am Dienstag, 7. Juli 2020 im 79. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit versehen mit den hl. Sakramenten der Kirche von Gott zu sich berufen worden.

**Martin Mayer-Mallenau** (MJ58) ist am Sonntag, 9. August 2020, kurz vor seinem 80. Geburtstag in Nußdorf am Attersee verstorben.

**Univ. Prof. P. Dr. Johannes Mühlsteiger SJ** (Präfekt in Kalksburg 1953–55) ist am 9. August 2020 im 94. Lebensjahr in Innsbruck verstorben.

**Dr. Alfred Mayr** (MJ66) ist am 11. August 2020 im 73. Lebensjahr nach einem erfüllten Leben von Gott abberufen worden.

---

## Nachruf Peter Krischke (MJ69)

Peter wurde 1950 geboren und besuchte von 1960 bis 1968 das Kollegium Kalksburg. Er hat nach Gottes Willen am 21. April 2020 sein irdisches Leben beendet.

Peter war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. „Der Krischke“ - als solcher vielen bekannt wegen seiner eindrucksvollen Gestalt und seiner pointierten Sager.

Schon als er nach Kalksburg kam, waren ihm diese Attribute eigen. In seinem ganzen Leben ist Peter dazu gestanden und hat sie kultiviert.

Wo er war, gab es immer etwas zu lachen, nur nicht für jene, die ihm nicht zu Gesicht standen.

Nach außen wirkte er robust und kräftig, in ihm wohnte eine sensible Seele und ein weites Herz, besonders für die vom Leben nicht so Begünstigten.

Im Kollegium kannte ihn jeder und manche Patres und Professoren hatten ein spezielles Auge auf ihn. Sein Interesse galt nicht immer dem Lehrstoff, dafür kannte er sich mit Tieren und in der Landwirtschaft aus, was er von zu Hause mitbekam.

Peter war ein Mann mit einem großen Herzen, allerdings nicht für jedermann zugänglich, geschweige denn durchgehend geöffnet. Sein Weg war seine Beschäftigung mit der Natur und mit den Unterprivilegierten, zu denen er auch Tiere zählte, die ausgebeutet und der Willkür der Menschen ausgesetzt und aufgrund ihrer instinkthafter Verfasstheit für Peter als unschuldig und daher schützenswert galten. Wehe dem, der ihm hier in die Quere kam.

Unterprivilegiert waren für ihn auch alle Menschen, die entweder von ihren Mitbrüdern oder Schwestern ausgenutzt und unterdrückt werden oder schicksalhaft unter unmenschlichen Bedingungen leben und leiden.

Daraus verständlich sein Engagement in Afrika. Peter hatte allein durch seine mächtige Erscheinung und sein sicheres Auftreten Zugang zur afrikanischen Seele.

Er war direkt im Sagen, nie übertrieben im Versprechen, aber sehr stringent im Einhalten.

Durch sein Äußeres hat er zusätzlich gleich große Hoffnungen geweckt.

Er war tätig in Ruanda, wo vor dem Genozid eine seiner Schaffkreuzungen (das DERN-Schaf) erfolgreich eingesetzt wurde, begleitete in Kamerun ein „Kompostprojekt“ und war unter anderem auch in Angola in der Rinderhaltung tätig.

Als Ehemann und Vater von drei Söhnen war er stets ein herausforderndes Familienoberhaupt, mit Weitblick und klaren Vorstellungen.

Als Landwirt ging er ungewöhnliche Wege und zählte zu den ersten in Österreich, die sich der biologischen Landwirtschaft verschrieben. Gut vernetzt mit vielen Freunden und Mitstreitern galt er in seinem beruflichen Feld als Garant für Zuverlässigkeit und Qualität. Seine Äpfel, die er selbst in der Wiener Innenstadt am Bauernmarkt auf der Freyung feilbot, waren legendär.

Heuchlertum und Scheinheiligkeit waren ihm von seinem großen Herzen her strikt verboten und ein Gräuelp, was er bis zur Grenze der Selbstbeschädigung auch gezeigt hat. Einem gesunden Autoritätsproblem folgend entstand auch manche kleine Tyrannei.

Seine zahlreichen Freunde und vor allem seine Familie verlieren durch seinen Tod einen ganz besonderen Menschen, der verstand, seine Tiefen und Untiefen auszuloten. Einen Freund wie ihn zu verlieren, ist bitter.

Peter, du mögest den Frieden finden, den du gesucht und zu leben versucht hast. R.i.p!

Alfons Piatti (MJ69)

Anton Salomon (MJ69)

*Anmerkung der Redaktion: Aus der Juni-Ausgabe unseres Magazins wurde aus Gründen akuten Platzmangels dieser Nachruf herausgenommen. Übrig blieb nur eine zum Teil wenig würdige Todesnachricht. Wir bitten vor allem die Angehörigen und den Freundeskreis Peters um Entschuldigung!*

---

## Nachruf

### Leopold Haindl (MJ41)

Wenn wir sein Leben betrachten, blicken wir auf ein fast volles Jahrhundert zurück.

Er wurde 1923 als jüngster Sohn der Familie in Markgrafneusiedl geboren. Mit 10 Jahren kam er ins Jesuiteninternat nach Kalksburg. Im Rahmen seiner humanistischen Ausbildung lernte er auch Geige. Jedes Jahr am 8. Dezember, dem Marienfeiertag, besuchte er bis ins hohe Alter mit Klassenkollegen seine alte Schule. Nach der 5. Klasse Gymnasium kam er in die landwirtschaftliche Schule „Francisco-Josephinum“ nach Wieselburg, da das Institut in Kalksburg von den Nationalsozialisten geschlossen wurde. Er maturierte 1943.

Leopold kam nach kurzer militärischer Ausbildung direkt an die russische Front. Zum Jahreswechsel 1943/44 wurde er nach Frankreich versetzt, wo er 1944, nach der Landung der alliierten Truppen, gefangen genommen wurde und 2 Jahre in Amerika als Kriegsgefangener verbrachte.

Nach der Heimkehr war er als Gemüsebauer und -händler tätig und machte Geschäfte in halb Europa. Zur Errichtung einer Brücke in seiner Heimatgemeinde, die nach dem Krieg zerstört war, begann er mit dem Schotterabbau auf einem seiner Grundstücke. Daraus entstand ein Sandwerk, später dann auch ein Betonwerk, mit dem er sehr erfolgreich war. Dabei war ihm seine Gattin eine wertvolle Hilfe. Seine Mitarbeiter schätzten ihn und viele davon waren jahrzehntelang bei ihm beschäftigt. Trotz aller Erfolge blieb er ein bescheidener Mensch.

Geheiratet hatte er seine Frau Maria 1950. Die fast 70-jährige Ehe ging nun mit seinem Tod zu Ende. Seinen drei Kindern ermöglichte er gute Ausbildungen und nahm immer Anteil an ihrem Leben.

Leopold war ein gläubiger Mensch, die Sonntagsmesse war für ihn Pflicht. Wie schon seit seiner Zeit als Soldat in der Wehrmacht betete er in schwierigen Situationen zur Muttergottes um Schutz und Beistand. Auch spendete er gern

und oft für wohltätige Zwecke und karitative Organisationen.

Wenn man seine Eigenschaften beschreiben wollte, müsste man viele Adjektive verwenden: innovativ, konsequent, diszipliniert, sehr direkt, niemals nachtragend, großzügig, hilfsbereit, tierliebend und humorvoll.

Er war im besten Sinn ein „Herr der alten Schule“!

Familie Haindl

*Anmerkung der Redaktion: Leopold Haindl war einer der ältesten lebenden Altkalksbürger. Im Juni des Vorjahres besuchten Klaus Daubeck und Hans Hammerschmied ihn und seine Frau in ihrem Zuhause in Markgrafneusiedl (siehe dazu unser Magazin 1/12019/20, vom September 2019)*

---

## Pressestimmen

Die Zeitschrift „Die Malteser“  
(2/2020, Seite 18 und 19) berichtet:

### Digitaler Gebetsabend der Gebrüder Holfeld

Eine Gebetsinitiative der Delegation Tirol-Vorarlberg und der Johannesgemeinschaft während der Quarantäne-Zeit

Daneben entstand noch eine weitere Gebetsinitiative in Tirol: Johannes Holfeld, Sprecher der Johannesgemeinschaft, lud mit seiner Frau Eva über die Plattform Zoom jeden Freitagabend zum gemeinsamen Gebet ein. Die positive Reaktion und Teilnahme am „Online Gebetsabend“ der Johannesgemeinschaft wuchs von Mal zu Mal. Anfangs waren rund 30 Beter miteinander verbunden, beim nächsten Mal bereits über 40, und in der dritten Woche waren es mehr als 50 Teilnehmer aus fünf verschiedenen Ländern, die gemeinsam den Rosenkranz beteten. Dabei konnte jeder zu Beginn seine persönlichen Gebetsanliegen erwähnen, wobei die Bitten für die an COVID-19 Erkrankten und Verstorbenen im Vordergrund standen.

Gregor Holfeld leitete den Rosenkranz mit besonderen Meditationen im Gedenken an die Lourdes-Wallfahrt. Somit fühlten sich alle mitbetenden Malteser übers Internet mit diesem besonderen Gnadenort verbunden.



**Dienstag, 17. November 2020**

**18 Uhr in der Minoritenkirche (1010 Minoritenplatz 2A)  
Seelenmesse für unsere Verstorbenen**

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksbürger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 17. November 2020, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2019
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2019/2020
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2019/2020
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2019/2020
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
8. Neuwahl
  - 8.1. Neuwahl des Präsidiums
  - 8.2. Neuwahl des Vorstands
  - 8.3. Neuwahl der Rechnungsprüfer
- 9 Allfälliges

**Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss** ist am Donnerstag, dem 22. Oktober, zwischen 17.00 Uhr und 18.30 Uhr möglich.

**Stimmberechtigt** sind bei der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden.

Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

---

## Personalia

**Dipl.Ing. Stefan Stolzka** (MJ77) ist neuer IV-Steiermark Präsident: Der Landesvorstand der Industriellen-Vereinigung (IV) Steiermark, der aus 39 Unternehmensvertreterinnen und Unternehmensvertretern der steirischen Industrie besteht, hat Stefan Stolzka einstimmig zum neuen Präsidenten der IV-Steiermark gewählt.

**Bernadette Fina** (MJ09) hat das Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften mit Auszeichnung abgeschlossen.

.....

**Dale Martin** (MJ76) erhielt das große Ehrenzeichen der Republik Österreich. Dale ist seit zehn Jahren Generaldirektor von Siemens Ungarn.

## Wir danken herzlich

für Inserate und Sponsoring  
in diesem Magazin

Mag. Anton Heldwein (MJ81)  
**Anton Heldwein GmbH & Co.  
KG - Juwelier**

Gen.Dir. Mag. Gerhard Starsich  
**Münze Österreich**

Thomas Prantner (MJ83)  
**ORF**

KR Christian Schäfer (MJ74)  
**Schäfer Versicherungsmakler  
GmbH**

Baurat h.c. DI Wolfgang  
Meixner (MJ69)  
**Appartmenthaus MEIXNER  
Kitzbühel**

## Weiters danken wir

für bis zum 31. August 2020  
eingegangene Spenden

Dipl.-Ing. Stefan Stoltzka (MJ77)  
Dr. Istvan Szendey (MJ79)  
Mag. Edgar Zrzavy (MJ81)



## Ein herzliches Dankeschön an die Sponsoren der Publikation „Geschichte der Jesuiten in Öster- reich“

Mag. Stephan Adensamer (MJ73)  
Dr. Marco Cardona  
Akad. Vkm. Peter Deutsch  
Wolfgang Bertalan Diemannsberger  
(MJ86)

P. Wolfgang Dolzer SJ  
Josef Dörner MA (MJ2000)  
Georg Dudumis (MJ67)  
Peter Andreas Eschig (MJ96)  
Jürgen Exler (MJ80)  
Dr. Hans Haltmayer  
Mag. Dr. GüntherHanslik (MJ89)  
Mag. Thomas Herbst (MJ08)  
Mag. Wolfgang Hofmann  
Mag. Bernhard Hostek (MJ96)  
Dir. i.R. Klaus Ifkovits (MJ59)  
Kurt Michael Kreul (MJ18)  
Mag. Dr. Werner Loos (MJ82)  
Dr. Wolfgang Löwenstein (MJ64)  
Karin-Anna Magerl (MJ93)  
P. Robert Miribung SJ  
Mag. Othmar Müller (MJ94)  
Mag. Nathalie Obruca (MJ13)  
Alexander Ossinger (MJ05)  
Dr. Wladimir Ostheim-Dzerowycz  
(MJ58)  
Dipl.-Ing. Dr. Peter PaulPázmándy  
(MJ76)



Mag. Marion Plesser  
Mag. Dr. Wolfram Prosch (MJ92)  
Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Rabenreither  
(MJ77)  
Andrea Rekowski  
Dr. Thomas Ridder HSG (MJ78)  
Dr. Christian Riederer (MJ90)  
Dr. Hannes Rotter (MJ55)  
Alois Schöpf  
Dipl.-Ing. Stephan Schwarz (MJ83)  
Mag. Martin Schweigl  
Dipl.-Ing. Dr. Istvan Siklossy (MJ61)  
Theodor Skopek (MJ76)  
Dipl.-Ing. Dr. Martin Staudinger  
(MJ84)  
Mag. Stefan Peter Stieglitz (MJ83)  
Rudolf Maximilian Stückler (MJ17)  
Klaus Sturtzel (MJ73)  
Dr. Istvan Szendey (MJ79)  
Georg Thun-Hohenstein-Welsperg  
(MJ77)  
Fil.kand. Gerhard Vitek (MJ58)  
Daniel Walder (MJ17)  
Mag. Heinrich Wallner (MJ81)  
Günther Weissel (MJ60)  
Gernot Wernisch (MJ87)  
Dipl.-Ing. Alexander Zeppelzauer  
(MJ84)

## Eine Vorzugstimme für Jan Ledóchowski

Jan Ledóchowski (MJ01) kandidiert auf der Liste der Wiener Volkspartei bei der heurigen Gemeinderats- und Landtagswahl am 11. Oktober auf Platz 33. Mit einer realistisch erzielbaren Anzahl an Vorzugstimmen kann Jan Ledóchowski auch tatsächlich in den Gemeinderat einziehen. Alle jene in Wien Wahlberechtigten, die beabsichtigen, die Wiener Volkspartei zu wählen, können ihm eine Vorzugstimme geben (indem entweder sein Name oder Nummer 33 auf dem Wahlzettel/„Vorzugstimme für die Stadt“ angeführt wird). Es wäre schön, wenn ein Altkalksburger im Wiener Gemeinderat vertreten wäre.

## Eine Vorzugstimme für Christian Deutsch

Christian Deutsch (MJ 1980-Freinberg-Linz) kandidiert auf der Liste SPÖ-Wien bei der Gemeinderats- und Landtagswahl als Spitzenkandidat im Wahlkreis Liesing und auf Platz 39 der Landesliste. Alle jene in Wien Wahlberechtigten, die beabsichtigen, die Wiener SPÖ zu wählen, können ihm ihre Vorzugstimme geben (indem entweder sein Name oder Nummer 39 auf dem Wahlzettel/„Vorzugstimme für die Stadt“ angeführt wird). Im 23. Bezirk Wahlberechtigte können ihm diese auch für den Bezirk („Vorzugstimme für den Bezirk“) geben.